

Schneider-Zeitung

Organ

des Verbandes christlicher Schneider u. Schneiderinnen
und verwandter Berufe Deutschlands.

Herausgegeben vom Zentralvorstande.

Geschäftsstelle Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefon 3210.

Redaktion und Expedition Köln a. Rh.,
Palmstraße 14.

Bestellungen für direkte Zusendung,
Anzeigen u. sind an die Geschäftsstelle
zu richten.

Redaktionschluss:
Montag-Mittag.

Erscheint alle 14 Tage Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal 1 M.
ohne Postgebühr.
Abonnementbestellungen nimmt jede
Postanstalt entgegen.
Bei Zusendung unter Kreuzband 1.20 M.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ
gratis.

Nr. 15.

Köln, den 30. Juli 1910.

7. Jahrgang.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1909.

Ein Blick auf die Zahlen der untrübselig verlaufenen Bewegungen läßt den Zwitterscharakter des Wirtschaftsjahres 1909 erkennen. Diese Bewegungen verteilen sich wie folgt:

	Anzahl		Beteiligte Personen	
	1908	1909	1908	1909
Angriffstreits	82	112	2942	2686
Abwehrstreits	81	74	2437	1772
Ausperrungen	28	49	1430	2552

Die Unentschiedenheit im Verlauf der wirtschaftlichen Situation, die das einmahl die Wünsche und Pläne der Arbeitgeber, ein andermal jene der Arbeiter erfüllen zu wollen schien, kommt in einer vermehrten Angriffskraft auf beiden Seiten zum Ausdruck, die indes verhältnismäßig geläufig auf Seiten der Arbeitgeber war. Angriffstreits und Ausperrungen sind der Zahl nach gestiegen, letztere sehr wesentlich auch infolge auf die Verteilungstreits, die bei den Angriffstreits doppelt nach von einer Arbeitszeit abhängen. Infolge dieser offensiven Vorgehensweise der beiden Parteien blieb die Zahl der Abwehrstreits hinter jener des Vorjahres zurück, hinsichtlich der Verteilungstreits sogar nicht beträchtlich zurück. Streiks und Ausperrungen wurden angefaßt wegen:

	Anzahl der Fälle	
	1908	1909
Forderungen höherer Lohnes	42	70
Forderungen verkürzter Arbeitszeit	1	2
Forderungen höherer Lohnes und verkürzter Arbeitszeit	37	53
Wünsche von Beschäftigten	60	69
Sonstige Ursachen	25	21

Zwar haben sich in den beiden Vergleichsjahren die Zahlen, die über die Bewegungen zur Abwehr von Beschäftigten berichten, sozusagen die Maßstäbe gehalten. Die Gegenüberstellung der Zahlen betreffend die Bewegungen, die aus der Auffassung von Forderungen auf Lohnherabsetzung und Arbeitszeitverkürzung erwachsen, tut jedoch das entgegengesetzte positive Fortschreiten der Arbeiter dar. Und die Art, wie die Bewegungen ausgegangen, beweist, daß sie im allgemeinen ein sicheres Gefühl für die Möglichkeit der jeweils gegebenen Lage hatten. Es gingen aus:

	erfolgreich		erfolglos	
	1908	1909	1908	1909
Angriffstreits	33	46	30	32
Abwehrstreits	28	25	31	22
Ausperrungen	3	18	8	17

Dieses Bild beleuchtet die augenscheinlich günstigeren Situation des Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahre und insbesondere beweist der Umstand, daß 18 Ausperrungen erfolgreich, 25 teilweise erfolgreich und nur 5 erfolglos für die Arbeiter verliefen, daß sich die Stellung der Organisationen konsolidiert hat, Alles in allem steht sich die Situation günstiger an, als es auf Grund der Verhältnisse des vorausgegangenen Jahres der Fall war.

Aus den im Zentralblatt wiedergegebenen Tabellen ergibt sich noch, daß in 233 Fällen die christlichen Gewerkschaften die alleinigen Träger der Bewegungen waren, während sie in 399 mit anderen Organisationen zusammengingen, in 327 Fällen aber die Mehrheit der Beteiligten stellten. Tarifliche Neuabschlüsse waren 188 zu verzeichnen. Insgesamt partizipierten die christlichen Gewerkschaften an 786 Tarifverträgen, welche Zahl die des Vorjahres um 12% übersteigt.

Eine Zusammenfassung der unmittelbaren Erfolge, soweit sich dieselben zahlenmäßig ausdrücken lassen, versucht nachstehende Tabelle

Berufe:	Es wurden erledigt:			
	Anzahl	Kolportierung pro Woche	Anzahl	Ergebnis
Bausarbeiter	40420,60	10,80	602	3
Zerfallarbeiter	43311,00	3,00	—	—
Metallarbeiter	8490,00	6,00	173	1/2-3
Staats-, Gemeinde-, Berufs- u. Arbeiter	26871,20	3,00	1168	3-6
Feldarbeiter	21641,20	3,80	1738	1-6
Brennarbeiter	9551,00	6,00	—	—
Seehausarbeiter	3990,75	4,60	401	3-9
Schneider	644	1,83	—	—
Köche	811,04	1,62	—	—
Christliche Gewerkschaften	2001,70	2,00	98	3
Nahrungsmittelindustriearbeiter	1761,60	2,26	105	1-9

Zieht man die verhältnismäßig geringe Anzahl der in Bewegungen verwickelten Gewerkschaftsmitglieder in Betracht, so erscheinen die hier beschriebenen unmittelbaren Erfolge zweifellos als recht beträchtliche. Wie sehr sie die christlichen Gewerkschaften auch trotz der wichtigeren Konkurrenz des Arbeitsverhältnisses angeht, sein lassen, ergibt z. B. aus der Angabe des Verbandes der Nahrungsmittelindustriearbeiter, daß es seinen Bemühungen gelungen ist, für 170 Mitglieder die Gewerkschaft von Seiten zu erreichen, die je nach der Dauer ihrer Beschäftigung zwei Tage bis zu einer Woche pro Jahr betragen. In dem Sinne der erzielten Erfolge gehen aber auch die Mitteilungen über die Abwehr besonderer Beschäftigungen. So berichtet der Metallarbeiterverband von 80 Fällen, in denen für insgesamt 126 Mitglieder Lohn- und Lohnherabsetzungen von 5 bis zu 30% hinausgehalten werden konnten. In einer weiteren Fällen wurde eine Beschäftigung der Arbeitsverhältnisse abgewehrt und die Negativität des Beschäftigten, Zahlung der Gehälter, Einführung von Arbeitslosen und Abkehr von der Arbeit bewirkt. Drei weitere Fälle schlossen mit der Zurücknahme der Nachfrage und Abmildigung von Arbeitern, der Einführung einer Arbeiterauschusses und Anerkennung der Organisation ab. Schließlich wird noch von 10 Fällen berichtet, in denen die Verbesserung der gesundheitlichen Betriebsbedingungen und Gewinnen für bessere Behandlung der Arbeiter das Ergebnis waren. Der Tabakarbeiterverband konnte fünf angebotene Lohnherabsetzungen abwehren, in sieben Fällen die Einführung besseren Materials und sonstige Verbesserungen, in fünf die Zurücknahme von Lohnherabsetzungen, in einem einen Anschlag auf das Qualifikationsrecht vereiteln und in einem weiteren eine beschäftigte Schädigung der Arbeiter durch die Durchführung einer Neueinrichtung verhindern.

Was der Organisationsprogreß.
In früheren Jahren mußte häufig Beschwerde darüber geführt werden, daß insbesondere in ländlichen Bezirken die Behörden ihren Einfluß gegen die gewerkschaftlichen Organisationen mißbrauchten, wobei oft die leisesten Auslegungen der Vereinsgesetze herauskamen. In den letzten Jahren haben sich die Behörden einer größeren Zurückhaltung hestehigt; aber auch jetzt kommt es noch vor, daß überfrüchtige Bürgermeister und Polizeibeamte auf Saalinhaber einwirkten, ihre Lokalitäten auch den christlichen Gewerkschaften nicht zur Abhaltung von Versammlungen zu überlassen. Verschleierlich wurden dann Versammlungen unter freiem Himmel veranstaltet oder nach anderen Orten verlegt und die Arbeiter dort zusammengezogen, so daß die Saalinhaber bald merken, daß sie bei dieser Praxis der geschädigte Teil sind und — nachgeben. — In Oberfranken werden trotz aller gegenteiligen Beteuerungen beim Zustandekommen des Reichsvereinsgesetzes, wonach der Sprachparagraf nur bei politischen Versammlungen ange-

wendet werden solle, die christlichen Gewerkschaftsfunktionäre mit Strafmandaten über Strafmandaten bedacht, wenn in den von ihnen einberufenen Versammlungen neben der deutschen auch die polnische Sprache gebraucht wird. In letzter Zeit sind selbst Strafen von 45 und 60 M. verhängt worden. Bei Weiterverfolgung dieser Praxis wird schließlich im kommenden Herbst im Reichstage eine parlamentarische Klarstellung herbeigeführt werden müssen.

Dort, wo die Unternehmer nicht mehr auf behördlichen Schutz gegen das Eindringen der christlichen Gewerkschaften rechnen können, verlegen sie sich verfrüht auf die „Selbsthilfe“. In der Keramik-, Papier-, Textil-, schweren Eisenindustrie u. sind in den Jahren abwärtsgehender Konjunktur Maßregelungen der Vertrauensleute der Arbeiter in großer Zahl vorgenommen worden. Dabei wurde vereinzelt nicht einmal haltgemacht bei Arbeitern, die schon 25 und mehr Jahre in dem betreffenden Betriebe tätig waren. Wenn die Arbeiter der genannten Industrien nimmer bei der einseitigen Konjunktur aus ihren Gehältern während der letzten Jahre die richtige Lehre ziehen, hat das Verhalten der Arbeitgeber demnach schließlich nur Vorteilhaft für die Arbeiter bewirkt.

In neuerer Zeit sind schamhafte Kreise überhand genommen, welche sich nicht auf die christlichen Gewerkschaften, insbesondere auf den Gewerkschaftsleiter, sondern auf die Arbeiter zu wenden, was natürlich Schaden: es (der Gewerkschaft) ist ihnen in zwei wichtigen Aktionen schwer in die Parade gefahren und zwar in der Frage der Sicherheitsmänner im preussischen Bergbau und gelegentlich der Entscheidung bei Zwangsarbeitsnachweises im Ruhrrevier. Was Anlaß des großen Anlasses auf Joseph Haddob, bei dem mehrere hundert Bergleute ihren Tod fanden, legte das preussische Handelsministerium dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vor, der den Arbeitern die Mitwirkung an der Grubenkontrolle einräumte. Darauf schrieben die Bergbauern in Berlin Kriegespläne, bei welcher Gelegenheit ein ehemaliger Ministerialbeamter, der jetzt in Oberfranken Bergwerksdirektor ist, ausführte, nimmer sei „eine taktische Handhabe gegeben, mit dem Gesetze zugleich den Minister... zu befehligen.“ Die Sozialdemokratie führte zur selben Zeit ebenfalls einen großblättrigen Kampf gegen die in dem besagten Gesetzentwurf vorgesehene Art der Grubenkontrolle, während der Gewerkschaften der christlichen Bergarbeiter sich im allgemeinen auf den Boden der Regierungsvorlage stellten und nach Überwindung dieser Schwierigkeiten eine annehmbare Gestaltung des Gesetzes durchsetzte. Es kann ruhig behauptet werden, daß das Zustandekommen des betreffenden Gesetzes hauptsächlich der Anteil des Gewerkschaftsleiters christlicher Bergarbeiter zuzuschreiben ist. In dem Gesetze sind den Arbeitern verhältnismäßig weitgehende Befugnisse in der Grubenkontrolle eingeräumt; auch sind die Vertrauensleute der Arbeiter, die an der Grubenkontrolle mitzuwirken berufen sind, durch wirksame Kontrollen vor einer willkürlichen Entlassung geschützt. Die letzteren Bestimmungen bedeuten, insbesondere an den Verhältnissen in der deutschen Großindustrie gemessen, einen bedeutenden Fortschritt und prinzipiellen Fortschritt. Noch in keinem anderen deutschen Gesetze waren seither ähnliche Vorkehrungen gegen willkürliche Entlassungen der Vertrauensleute der Arbeiter ausgesprochen. — Weiter hat der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter, als der Bergarbeiterverband sich anschickte, im Ruhrrevier seinen Zwangsarbeitsnachweises einzurichten, das in der Provinz des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften dargebotene Material über die Dunkel- und Folterkammer des Arbeitsnachweises der Industrie Mannheim-Ludwigs-hafen so frühzeitig und zur selben Stunde veröffentlicht, als der preussische Handelsminister über Einzelheiten des projektierten Arbeitsnachweises sich mit

den Arbeitern im Staat zu tun. Der Bund mußte dann auch um weitere Verbesserungen und dem geschäftlichen Wohlstand der Arbeiter zu tun. Die Arbeiterbewegung mußte sich dem Staat gegenüber behaupten. Die Arbeiterbewegung mußte sich dem Staat gegenüber behaupten. Die Arbeiterbewegung mußte sich dem Staat gegenüber behaupten.

Der Verband der Arbeiter hat im letzten Jahre eine außerordentlich intensive Tätigkeit entfaltet, um die dem Arbeiter drohende steuerliche Überbelastung abzuwehren. Das ist ihm zwar nicht gelungen; wenn aber der Staat nur mit etwa der Hälfte der Steuererhöhung herangekommen wäre, so hätte die Regierung zugegeben, so kann ohne Zweifel der christliche Arbeiterverband einen nicht geringen Teil dieses Ergebnisses als einen Erfolg seiner Bemühungen buchen. Als sich herausgestellt hatte, daß eine Erhöhung der Tabaksteuer nicht abzuwehren war und der Reichstag in zweiter Lesung mit größerer Mehrheit sich dafür festgelegt hatte, stellte sich der christliche Arbeiterverband alsbald auf den Boden der unvermeidlichen Lasten und suchte möglichst weitgehende Milderungen gegen die Folgen der Tabaksteuererhöhung durchzusetzen. Ohne das Vorhandensein eines christlichen Arbeiterverbandes und dessen intensive Arbeit hätte sich im Reichstage für die Auswertung einer größeren Summe zur Unterstützung arbeitslos gewordener Arbeiter kaum eine Mehrheit gefunden. Die christlichen Arbeiter sind jedenfalls ihrer Verbandsleitung großen Dank schuldig für die geradezu übermenschlichen Anstrengungen während der für die Arbeiter so ersten und erregten Zeit. Ohne diese unverzerrte Arbeit hätte sich zweifellos manches im vorletzten Jahre noch bedeutend ungünstiger für die Arbeiter gestaltet. Jedenfalls sind den Mitgliedern des christlichen Arbeiterverbandes in 1909 durch die umfassende und vielseitige Arbeit ihrer Organisation Bereiche sehr erheblicher Art entstanden, die sie seit dem jährlichen Bestehen des Verbandes an ihn geleisteten Beiträge um ein Vielfaches übersteigen.

Einer durch und durch unerschütterlichen sozialdemokratischen Agitation hatte sich in jüngster Zeit der Bayerische Eisenbahnerverband zu erwehren. In den letzten Jahren hat sich die bayerische Staatsbahn und Arbeiter sehr beachtenswerte Erfolge erzielt. Diese Tatsache hat ja die bayerische Sozialdemokratie sehr beunruhigt, indem sie mit Rücksicht darauf 1908, entgegen ihrem früheren Bessergeloben, die bei bayerische Staatsbahn stammende und wachsende auf dem bayerischen Parlament die großen Ausnahmestimmungen gab. Nun ist es selbstverständlich, daß trotzdem noch hervorragende Elemente der bayerischen Staatsbahn tätig geblieben sind. Das aber gegenwärtig und im selben Momente, wo durch bedeutende Gewerkschaften unter den größten Schwierigkeiten der bayerische Staatsbahnstahl hergestellt werden muß, es nach dem vorangehenden unangebracht ist, weitere Verbesserungen durchsetzen zu wollen, ist für alle Einsichtigen klar. Trotzdem stellte die Sozialdemokratie im bayerischen Landtag weitere auf eine allgemeine Lohnaufbesserung der Staatsarbeiter hingelagerte Agitationsanträge, die in ihrem materiellen Effekt eine Wegweisung von vielen Millionen erforderten. Als die christlichen Arbeiterabschieden, insbesondere der Sekretär des bayerischen Eisenbahnerverbandes, der dem Landtage angebot, diesen Agitationsanträgen nicht zustimmen, wurde gegen ihn und den bayerischen Eisenbahnerverband seitens der sozialdemokratischen Randereorganisation und der sozialdemokratischen Agitation überhaupt ein geradezu gewissenhaftes Haderstreben veranstaltet, indes ohne merkwürdigen Erfolg. Derartige Erfahrungen zeigen aber, daß gegenüber den sozialdemokratischen Treibern innerhalb der Verbände der Staatsangehörigen und Arbeiter eine grundsätzliche Aufklärung und Erziehungsbemühung notwendig ist, der gegenüber alle sozialdemokratischen Angriffe wirkungslos abzuwehren müssen.

Der Rechtschutz wird in der Zukunft innerhalb der christlichen Gewerkschaften eine statistische Erfassung erfahren. Der Gewerkschaften christlicher Arbeiter hat schon in den letzten Jahren dem Rechtschutzwesen eine große Sorgfalt zugewendet und seine Beamten in den einzelnen Bezirksbüros zu systematischen Aufzeichnungen über die Ergebnisse und Erfahrungen ihrer Rechtshilfsaktivität angehalten. Dabei hat sich in 1909 herausgestellt, daß die Zahl der Rechtshilfsuchen sich auf 32 503 bezifferte, für die ein nachweisbarer Barerfolg von 231 070 Mark erlitten, während darüber hinaus die Mitglieder vor vielen Nachteilen geschützt werden konnten. Die Aufwendungen für Rechtschutz sind alle gut angelegtes Arbeitkapital.

In den handwerksmäßigen Berufen (Schreiner, Maler, Schuhmacher, Schneider etc.) wird der Berufs-

Verband und gewerkschaftlichen Fortschritt eine geeignete Unterstützung zu gewähren.

Zweifellos veranschaulicht die folgende Tabelle die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften für die Arbeiterbewegung im Reich. In dem Jahresbericht einer christlichen Gewerkschaft des Reichsverbandes sind nachstehend einige Beispiele angeführt:

„Trotzdem fast für alle Kollegen gelten, daß sie sich die fachliche Ausbildung in ihrem Beruf besonders angelegen sein lassen, denn ein tüchtiger Arbeiter wird immer einem nicht so im Bereiche bevorzugen vorgezogen. Gerade auf diesen Punkt müssen und wollen wir in unserem Jahresbericht hinweisen, damit die jüngeren Kollegen wissen, was sie tun müssen. Wir machen im gewerkschaftlichen Leben sehr oft die Erfahrung, daß wissenschaftliche Vertiefung, wie Lohnverbesserungen und dergleichen, viel eher durchzuführen sind, wenn eine in fachlicher Beziehung tüchtige Arbeiterkraft dahintersteht.“

Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter hat für seinen diesjährigen Verbandstag einen Vortrag über: „Die funktionsmäßige Entwicklung im Holzgewerbe“ vorgelesen.

Schlüßfolgerungen.

Eine nicht sehr günstige Periode für die Gewerkschaftsbewegung liegt nun hinter ihr; die folgenden Jahre dürften, wenn nicht alles trägt, die gewerkschaftlichen Organisationen wieder um ein bedeutendes Stück vorwärts bringen. Inwieweit die christlichen Gewerkschaften an diesen Fortschritten beteiligt sein werden, das hängt vor allem von deren Funktionären und Mitgliedern ab.

Mit dem Berichtsjahre haben die christlichen Gewerkschaften das erste Jahrzehnt ihrer Tätigkeit abgeschlossen. Die ersten Versuche zu christlichen Berufsorganisationen liegen zwar schon 16 Jahre zurück; allein von einer eigentlichen christlichen Gewerkschaftsbewegung kann erst seit dem Jahre 1899, seit dem I. Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Mainz, gesprochen werden. Bei dieser Veranstaltung wurden erst einheitliche Grundsätze und Richtlinien aufgestellt, und nun beginnt langsam die Periode der Sammlung und organisatorischen Zusammenfassung derjenigen Gruppen, die sich vorher ziemlich ziel- und planlos in Orts- und Bezirksorganisationen, sowie allgemeinen Arbeiterschutzbündnissen zusammengefunden hatten. Daß seit 1899 im christlichen Gewerkschaftslande Deutschland nicht ungeschicklich und erfolglos gearbeitet wurde, ist gegenüber dem Kaiser-Kongreß der christlichen Gewerkschaften im vorletzten Jahre, bei welchem ein sehr geringer Rückblick veranstaltet wurde, allseitig anerkannt worden. Die „Soziale Praxis“ (Nr. 44/09) sagte bei dieser Gelegenheit:

„Auf ein Jahrzehnt haben die christlichen Gewerkschaften in Deutschland einen großen Schritt gemacht. Die ersten Versuche zu christlichen Gewerkschaften liegen zwar schon 16 Jahre zurück; allein von einer eigentlichen christlichen Gewerkschaftsbewegung kann erst seit dem Jahre 1899, seit dem I. Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Mainz, gesprochen werden. Bei dieser Veranstaltung wurden erst einheitliche Grundsätze und Richtlinien aufgestellt, und nun beginnt langsam die Periode der Sammlung und organisatorischen Zusammenfassung derjenigen Gruppen, die sich vorher ziemlich ziel- und planlos in Orts- und Bezirksorganisationen, sowie allgemeinen Arbeiterschutzbündnissen zusammengefunden hatten. Daß seit 1899 im christlichen Gewerkschaftslande Deutschland nicht ungeschicklich und erfolglos gearbeitet wurde, ist gegenüber dem Kaiser-Kongreß der christlichen Gewerkschaften im vorletzten Jahre, bei welchem ein sehr geringer Rückblick veranstaltet wurde, allseitig anerkannt worden. Die „Soziale Praxis“ (Nr. 44/09) sagte bei dieser Gelegenheit:

„In der Tat hinterläßt der Kampf bei Freunden und Feinden der christlichen Gewerkschaftsbewegung den Eindruck, daß der junge Lebensstraß und diese sozialpolitischen Bestrebungen, die in der christlichen Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck kommen, ein sehr erfolgreiches und erfolgreiches Werk geleistet haben.“

Auch das Hauptorgan der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“ (Nr. 170/09), der allerdings noch vieles an den christlichen Gewerkschaften aussetzen hat, mußte anerkennen, daß die christlichen Gewerkschaften „Erfolge erzielt haben — mehr als die Gegner damals gebührt — ... sie haben namentlich im Westen Deutschlands in einigen Berufen einen außerordentlichen Einfluß mit dem die sozialistischen Organisationen dort wohl oder übel rechnen müssen; ihre Verbände sind ... im Ausmaß und den Finanzen leidlich in Ordnung, und die beamteten Personen beweisen meist das erforderliche Geschick in der Leitung und Verwaltung ihrer Verbände.“ Und das Hauptorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften, das „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ (Nr. 32/09) schrieb bei dem gleichen Anlaß über die christlichen Gewerkschaften:

„Stehen sie auch noch bedeutend hinter unseren Gewerkschaften an Leistungen zurück, so verringert sich doch die Distanz von Jahr zu Jahr. ... Sie verfügen über einen ansehnlichen Etat geschulter Beamten und Arbeitersekretäre; ihre Presse und Literatur entwickelt sich zusehends und die Unterhaltungsblätter des Volksvereins für das kathol. Deutschland zu W. W. W. sind auf das geistige Niveau der Bewegung nicht ohne Einfluß. Alles dies weist darauf hin, daß die christliche Gewerkschaftsorganisation als erster Faktor auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung zu werten.“

Auf der im ersten Jahrgang gewonnenen Position muß jetzt, wo das deutsche Wirtschaftsleben im Begriffe steht, sich wieder zu konsolidieren, mit Nachdruck weiter gearbeitet werden. Die christlichen Ge-

werkschaften müssen zweifellos seine aufgewandte Organisationsarbeit, die sie mühen sich durchsetzen zu müssen, gegenüber der sozialdemokratischen Agitation im Reich nicht aufgeben. Die christlichen Gewerkschaften müssen den Kampf um die Erhaltung und die Erweiterung ihrer Interessen gegen die sozialdemokratische Agitation nicht mit dem gewöhnlichen Erfolg. In diesem Kampfe sind unserer Bewegung eine Anzahl Kämpfer naturgemäß erkrankt, die auch förmliche Angriffe abzuwehren gelernt haben. Schließlich hat der unangenehme Kampf nach den verschiedenen Richtungen nur bewirkt, daß in der christlichen Gewerkschaftsbewegung zwischen Mitgliedern und leitenden Instanzen sich ein unerschütterliches Vertrauensverhältnis herausgebildet hat. Möge es so bleiben und insbesondere die Zahl der organisatorischen und agitatorischen Mitarbeiter sich in den folgenden Jahren unangelegt vergrößern und der christliche Gewerkschaftsagende wird sich weiter durchsetzen. Den Anhängern zum Ruh, den Begnern zum Trug.

Wien, 20. Juni 1910 H. Stegerwald

Zur General-Versammlung.

Agitation. General-Versammlung! Das denkt und will man nicht alles beim Kaiser-Kongreß. Schon die Entscheidung der Delegierten macht Kopfweh. Jede Parteifraktion eifert, daß ihrerseits ein Delegierter entsandt wird. Deshalb kann man immer das fällige Bild sehen, daß in manchen Bezirken 3, 4 oder gleich 5 Kandidaten aufgestellt werden. Fragen wir einmal, warum denn dieses? Das Wort, das einem Delegierten übertragen wird, ist ein Ehrenamt im Sinne des Wortes. Wer nur dieses Amt wahrnehmen soll, muß gewerkschaftlich den Verband und die Mitglieder gut, ja sehr gut kennen. Er muß daher schon der Sache gewappnet, die das Material gesammelt haben. Kurz gesagt, die Delegierten müssen wissen, was sie einmal mitgebracht haben, sonst kann eine General-Versammlung wohl bei der letzten Debatte, aber wenig produktiv sein. Deshalb ist doch die Hauptfrage, wenn wir nicht in eine General-Versammlung gehen wollen, sondern in eine General-Versammlung gehen wollen, so müssen wir damit beginnen, daß die in den Bezirken gebildeten gewerkschaftlichen Verbände einen von sich aus machen, damit eine General-Versammlung nicht nur eine General-Versammlung, sondern eine General-Versammlung ist. Allgemein muß man es auch so behaupten, daß die General-Versammlung der Delegierten nicht, wenn sie mehr Stimmen, mehr mehr Freude zur Arbeit. Wie es sich aus der Sache ergibt.

„In der Tat hinterläßt der Kampf bei Freunden und Feinden der christlichen Gewerkschaftsbewegung den Eindruck, daß der junge Lebensstraß und diese sozialpolitischen Bestrebungen, die in der christlichen Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck kommen, ein sehr erfolgreiches und erfolgreiches Werk geleistet haben.“

Auch das Hauptorgan der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“ (Nr. 170/09), der allerdings noch vieles an den christlichen Gewerkschaften aussetzen hat, mußte anerkennen, daß die christlichen Gewerkschaften „Erfolge erzielt haben — mehr als die Gegner damals gebührt — ... sie haben namentlich im Westen Deutschlands in einigen Berufen einen außerordentlichen Einfluß mit dem die sozialistischen Organisationen dort wohl oder übel rechnen müssen; ihre Verbände sind ... im Ausmaß und den Finanzen leidlich in Ordnung, und die beamteten Personen beweisen meist das erforderliche Geschick in der Leitung und Verwaltung ihrer Verbände.“ Und das Hauptorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften, das „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ (Nr. 32/09) schrieb bei dem gleichen Anlaß über die christlichen Gewerkschaften:

„Stehen sie auch noch bedeutend hinter unseren Gewerkschaften an Leistungen zurück, so verringert sich doch die Distanz von Jahr zu Jahr. ... Sie verfügen über einen ansehnlichen Etat geschulter Beamten und Arbeitersekretäre; ihre Presse und Literatur entwickelt sich zusehends und die Unterhaltungsblätter des Volksvereins für das kathol. Deutschland zu W. W. W. sind auf das geistige Niveau der Bewegung nicht ohne Einfluß. Alles dies weist darauf hin, daß die christliche Gewerkschaftsorganisation als erster Faktor auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung zu werten.“

Auf der im ersten Jahrgang gewonnenen Position muß jetzt, wo das deutsche Wirtschaftsleben im Begriffe steht, sich wieder zu konsolidieren, mit Nachdruck weiter gearbeitet werden. Die christlichen Ge-

